



## Crash in Athen

Seite 26



## Noch wenig genutzt

Seite 27



## Investitions-offensive

Seite 27



## Neuer Chef

Seite 29

# Changement en vue

La 1ère Journée luxembourgeoise du Droit de la Concurrence s'est tenue hier

LUXEMBOURG  
CATHERINE KURZAWA

Le Grand-Duché a deux ans pour transposer une directive européenne capitale: celle-ci concerne le droit de la concurrence, un domaine encore dans l'ombre mais qui peu à peu se met dans la lumière. Preuve en est hier à la Chambre de Commerce où près de 150 personnes ont participé à la 1ère Journée luxembourgeoise du Droit de la Concurrence. «Il y aura une deuxième édition vu le succès», a commenté le président de l'ALEDC, Gabriel Bleser. L'Association Luxembourgeoise pour l'Étude du Droit de la Concurrence entend informer les acteurs économiques luxembourgeois en matière de droit à la concurrence. Et vu le programme du nouveau gouvernement, mieux vaut prévenir que guérir, surtout pour les entreprises. L'action de groupe va en effet pouvoir être introduite. Son but? Lancer une action unique en justice à l'encontre d'une société pour la réparation de dommages individuels où celle-ci est en cause. Si cela amplifie la force de groupes de défense de consommateurs tels que l'Union Luxembourgeoise des Consommateurs (ULC), cela peut confronter les entreprises à des préjudices très élevés car les indemnités réclamées



Les indemnités seront versées à l'ensemble des consommateurs lésés

Photo: A. Rischard

devraient être versées à l'ensemble des consommateurs lésés et pas uniquement ceux qui ont introduit une action en justice. «Il faut encore faire davantage de sensibilisation aux entreprises», plaide Gabriel Bleser qui a recensé une part plus élevée d'avocats et de juristes dans les rangs que

de patrons de firmes. «Mais peut-être celles qui ont des problèmes ne veulent pas en débattre publiquement.»

### Un booster au conseil juridique

Clairement, l'entrée en vigueur de ce nouveau cadre réglementaire ne va pas passer

inaperçu au Luxembourg. Du risque de sanction présent aujourd'hui, on passera demain à un risque de dommages et intérêts. Il n'empêche, le changement ne devrait pas booster le nombre d'avocats spécialisés dans le droit de la concurrence, à en croire Gabriel Bleser. Par contre, ce dernier entrevoit davantage d'impact dans les conseils juridiques, qui devraient connaître une demande croissante dans les mois à venir. Bref, pour les entreprises, mieux vaut prévenir que guérir.

«Il faut encore faire davantage de sensibilisation aux entreprises»

GABRIEL BLESER, Président de l'ALEDC

➔ [www.competitionassociation.lu](http://www.competitionassociation.lu)

# Konvention für Hilfsgüter

Das Cluster for Logistics lud ein - Durchbruch für Idee zu Katastrophen-Lieferungen

LUXEMBOURG Ein Zelt kostet normalerweise 200 Dollar. Aber bei Katastrophen steigt der Preis auf 600 bis 800 Dollar!“, empört sich Martin Willhaus, Geschäftsführer der Kühne-Stiftung. Diese aus dem persönlichen Vermögen des Logistikunternehmers Klaus-Michael Kühne finanzierte Stiftung engagiert sich in der Logistik beim Katastrophenschutz, etwa wie jetzt beim Taifun „Hagupit“ auf den Philippinen.

### Luxemburger Konvention

Der Logistikexperte ist empört über die Preistreiberei angesichts des Elends. Deshalb schlug er auf dem Treffen des „Cluster for Logistics“ vorgestern Abend in der Handelskammer eine „Luxemburger Konvention“ vor. „Damit verpflichten sich alle Unterzeichner - insbesondere aus dem humanitären Wertschöpfungsbereich - dazu, faire Preise für ihre Leistungen zu nehmen“, erklärt Willhaus. Die Konvention muss noch juristisch ausformuliert werden. Aber Willhaus' Ideen sind klar. Alle an der humanitären Logistik beteiligten Organisationen unterschreiben, um Vorteilnahme zu verhindern. Die „Luxemburger Konvention“ sollte als Rahmen für alle an Hilfslieferungen Beteiligte gelten.

Im einzelnen geht es um Absprachen wie die, dass klar definierte Hilfsgüter nicht verzollt werden müssen. „Darüber klagen alle“, weiß Willhaus. Auch Flug- und Landrechte sollten geklärt sein. „Die Preise sollten nicht verdoppelt oder verdreifacht werden, auch wenn ich Verständnis für berechnete Leerflüge habe“, stellt Willhaus fest. Auch externe Audits sollen gewährleistet



Martin Willhaus, Geschäftsführer der Kühne-Stiftung, setzt sich für eine „Luxemburger Konvention“ ein

Foto: Ch. de Commerce

sein. „Das ist häufig die Voraussetzung für die Hilfe von der Europäischen Union“, sagt er. Die Konvention soll auch die Achtung bestehender Gesetze und Ethikregeln beinhalten. Das ist vor allem in Ländern sehr wichtig, in denen Korruption stark verbreitet ist, ist Willhaus überzeugt. Praktiken wie sexueller Missbrauch sollen aus gegebenen Gründen ebenfalls ausgeschlossen werden. Willhaus will auch eine Rückzahlung von zu viel gezahlten Mitteln und mögliche Strafen aufnehmen. „Wer die Regeln nicht einhält, sollte bekannt gemacht und für die Zukunft gesperrt werden.“ Willhaus geht davon aus, dass Luxem-

burg jetzt die Konvention in eine juristische Form gießt und setzt auf die Unterstützung von Charles Gosselin, der das Cluster for Logistics leitet.

Die Hilfsorganisationen kennen alle das Problem plötzlich steigender Kosten. Es tritt vor allem bei sehr großen Katastrophen auf. „Der Taifun auf den Philippinen 2013, das Haiti-Erdbeben, der Tsunami, Fukushima - da sind Hunderttausende betroffen, die Spendenbereitschaft ist sehr hoch. Diese Not wird bitterbösa ausgenutzt“, bedauert Willhaus. Er stieß auf breite Zustimmung.

René Closter, Chef der Luxembourg Air Rescue, zeigte sich von der Idee einer Konvention überzeugt; auch aufgrund von persönlichen Erfahrungen. „Was nützt Ihnen ein Flugzeug voller Ware vor Ort, wenn es keine Gabelstapler zum Entladen gibt?“, fragt er.

Marc Crochet, beigeordneter Generaldirektor des Roten Kreuzes Luxemburg, findet die Konvention ebenfalls sehr gut. Er kennt die Probleme der Gier, wenn es um Not geht. Seine Organisation blickt auf eine breite und lange Erfahrung mit Katastrophen zurück. „Wenn es sein muss, können wir innerhalb von zehn Tagen 320.000 Menschen versorgen“, erklärt Crochet. Auch Carlo Thelen, Präsident des Clusters, sowie Entwicklungsminister Romain Schneider, zeigten sich interessiert. Schneider verwies außerdem auf [emergency.lu](http://emergency.lu). Die Seite sichert weltweit über Satellit Kommunikation bei Katastrophen ab. „Darüber hinaus bleibt die Regierung dabei, ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu spenden“, unterstreicht Schneider. CC